

h a m b u r g, 8.3. (dpa) zum ruecktritt prof. karl boehms und zu seiner aeusserung, er sei nicht gesonnen, der wiener staatsoper seine karriere zu opfern, schreibt heute die hamburgertageszeitung "die welt".

" was fuer ein opfer bringt ein dirigent seiner karriere, wenn er sich darauf beschraenkt, den auffuehrungen eines weltberuehmten instituts, wie der wiener staatsoper, den glanz hoechster kuenstlerischer vollendung zu geben - eines instituts, das noch dazu eine ganzer staat als hoechsten ausdruck seiner kulturellen repraesentation nicht nur empfindet, sondern auch entsprechend finanziert".

dr. boehm will sich nicht damit bescheiden, zu hause ruhige stetige und gute arbeit zu leisten. er will nicht warten, bis der ruhm zu ihm kommt (obwohl er sich ueber mangel an anerkennung doch gewiss auch jetzt schon nicht zu beklagen hat) sondern er will ihm nachlaufen, will die verlockenden angebote zu gastspielen im ausland obwohl seiner dort zum teil nur mittelgute orchester und ad hoc zusammengesetzte opernensembles harren, nicht verzichten.

kuenstler, die so handeln wie dr. boehm, die auf ihren vermeintlichen oder effektiven seltenheitswert pochen und daraus kuenstlerisch gewissenlos kapital schlagen, setzen sich dem verdacht aus, nur "geld" zu meinen, wenn sie "kunst" sagen. damit erhalte die ganze sache, so meint "die welt", einen sehr bedenklichen, geradezu makabren menschlichen aspekt. es werde deutlich, dass es sich hier nicht um eine krise der oper, sondern um eine krise der persoenlichkeit handle.

nicht die "oper" habe versagt, schreibt das blatt, sondern "die maenner versagen, die man zu opern-leiter gemacht hat, ohne dass sie bis zur letzten konsequenz bereit sind, der sache, die sie uebernommen haben, ihren falsch verstandenen "persoentlichkeits" - ehrgeiz zu opfern.
(schluss)+1708+ba+